

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE
(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSER
HERRN DIÖZESANBISCHOF
Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN
ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

INHALT

Vorwort	7
DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK	
Ausgangslage	11
Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche	11
Raum – Bevölkerung – Wirtschaft	14
Konfessionelle Verhältnisse	15
Politische Rahmenbedingungen	17
Bischöfe und Bistumsleitung	19
Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter	22
Die territorialen Gemeinden	24
Die Orden	27
Caritas und soziale Dienste	30
Schulen und Bildungswesen	33
Laien als Mitgestalter von Kirche	35
Liste der Bischöfe	39
Statistik	40
Quellen und Literatur	40
DIE DIÖZESANBISCHÖFE	
Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein	45
Joseph Anton Gall	49
Sigismund Ernst Graf von Hohenwart	53
Gregorius Thomas Ziegler	57
Franz Joseph Rudigier	66
Ernest Maria Müller	73

Franz Sales Maria Doppelbauer	76
Rudolph Hittmair	81
Johannes Ev. Maria Gföllner	85
Joseph Calasanz Fließner	90
Franz Sales Zauner	96
Maximilian Aichern	102

Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe	107
---	-----

DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE

Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz	115
Thomas Anton Edler von Finetti	120
Ferdinand Engelbert Gregor Mayer	127
Franz Xaver Ertl	131
Franz Seraph Rieder	135
Johann Evangelist Plakolm	140
Anton Pinzger	143
Balthasar Scherndl	146
Josef Kolda	151
Joseph Calasanz Fließner	155
Josef Lugstein	155
Ferdinand Weinberger	159
Alois Wagner	163
Josef Ahammer	167

ANHANG

Abgekürzt zitierte Literatur	179
Abkürzungsverzeichnis	180
Verzeichnis der Abbildungen	181
Nachweise	182
Register	183

FRANZ SALES MARIA DOPPELBAUER (1845-1908)

1889-1908 Bischof von Linz

Franz Sales Doppelbauer wurde am 21. Jänner 1845 in Waizenkirchen als zweitjüngstes von acht Kindern des Fleischhauers Johann Doppelbauer und seiner Ehefrau Katharina Hampersberger geboren. Seine jüngere Schwester Katharina trat später in die Kongregation der Barmherzigen Schwestern ein. Doppelbauer absolvierte 1856-1865 sein Gymnasialstudium im Knabenseminar in Linz. 1865-1869 besuchte er das Linzer Priesterseminar. Am 26. Juli 1868 zum Priester geweiht, wirkte er zunächst als Generalpräfekt im Priesterseminar und 1869 bis 1876 als Kooperator in die Vorstadtpfarre Steyr, wo er im Interesse der Seelsorge an den Industriearbeitern die tschechische Sprache erlernte. Doppelbauer unterstützte besonders den katholischen Gesellen-, den Arbeiter- und den Frauenverein. Außerdem gehörte er zum ersten Redaktionsstab der 1876 gegründeten „Steyrer Zeitung“. Im Herbst 1876 von Bischof Rudigier zum Studium des kanonischen Rechtes nach Rom entsandt, war Doppelbauer Konviktor und 1878-1879 Vizerektor des Kollegs der Anima. 1878 wurde er zum Dr. iur. can. und 1879 zum Dr. iur. utr. promoviert und noch vor Abschluß seiner Studien 1879 zum Konsistorialsekretär in Linz ernannt. Ab 1882 war er provisorischer Leiter der Konsistorialkanzlei.

Doppelbauer bewährte sich in den Augen Rudigiers so sehr, daß ihn dieser kurz vor seinem Tod († 1884) als den von ihm gewünschten Nachfolger bezeichnete, doch erfolgte mit Rücksicht auf die Liberalen statt seiner Ernennung die von E. Müller. Doppelbauer blieb Konsistorialsekretär und wurde 1885 zugleich Rat im Diözesangericht. Am 27. Februar 1887 ernannte Kaiser Franz Joseph ihn als Nachfolger des wegen seiner tschechisch-nationalistischen Tendenzen amtsenthobenen Karl Jänig zum Rektor der Anima in Rom.



Doppelbauer hat diese schwierige Aufgabe mit Geschick gemeistert, Gegensätze im Kolleg ausgeglichen und die wirtschaftliche Situation verbessert. 1887 gründete er eine katechetische Schule für die Kinder deutscher Katholiken.

Am 17. Dezember 1888 nominierte Kaiser Franz Joseph Doppelbauer als Nachfolger des früh verstorbenen Ernest Müller zum Bischof von Linz. Die Ernennung des 1884 noch abgelehnten Wunschkandidaten von Bischof Rudigier war nun wegen des schwindenden Einflusses der Liberalen möglich geworden. Doppelbauer war der erste Bischof von Linz, der aus der Diözese stammte. Nach der kanonischen Institution (11. Februar 1889) empfing Doppelbauer am 10. März in der Kirche der Anima die Konsekration durch Kardinal Serafino Vannutelli, den ehemaligen Wiener Nuntius und Protektor der Anima. Die Inthronisation folgte am 5. Mai 1889 im noch unvollendeten „Neuen Dom“.

Um dem steigenden Priestermangel zu begegnen, gründete Doppelbauer bereits im ersten Regierungsjahr den „Salesius-Verein“ sowie Knabenkonvikte in Freistadt und Linz. Als die Jesuiten am Freinberg 1893 dem Knabenseminar die Kündigung aussprachen, erbaute Doppelbauer 1895-1897 ein bischöfliches Knabenseminar in Linz-Urfahr, das Kollegium Petrinum. 1898-1900 folgte eine Erweiterung des Priesterseminars. Bereits 1890 hatte Doppelbauer im Seminar eine Marianische Kongregation errichtet. Sein besonderes Augenmerk wandte er auch der Vollendung des von Rudigier begonnenen Mariae-Empfängnis-Domes zu. Zur Förderung dieses Anliegens erschien seit 1894 die Dombauzeitschrift „Ave Maria“. Der Bau konnte 1909, obwohl noch unvollendet, seiner Bestimmung übergeben werden.

1891 eröffnete der Bischof anstelle des 1854 gegründeten, später eingestellten Lehrerseminars ein Lehrerkonvikt. 1904 folgte in Linz die Gründung einer Privat-Lehrerbildungsanstalt (1908 Öffentlichkeitsrecht). Bereits 1894 hatte Doppelbauer

die Gründung einer katholischen Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt in Vöcklabruck unterstützt. Nach der Eröffnung des Knabenseminars „Petrinum“ erweiterte Doppelbauer das ehemalige, nunmehr in „Salesianum“ umbenannte Knabenkonvikt in Linz (Haiderhof) für Studenten beliebiger Berufswahl. Doppelbauer förderte als Bischof auch das katholische Vereinswesen, unterstützte ein neues Preßvereinshaus in Linz (1903 vollendet) und stellte Priester als Redakteure katholischer Blätter frei. Er befürwortete die Herausgabe des „Archivs für die Geschichte der Diözese Linz“ als Organ der diözesangeschichtlichen Forschung (1904) und wandte auch den kirchlichen Archiven seine Sorge zu.

Obwohl für die sozialen Probleme der Zeit aufgeschlossen, stand Doppelbauer in der Auseinandersetzung zwischen den Konservativen und den Christlichsozialen auf konservativer Seite. Eine Massenversammlung der Christlichsozialen in Linz suchte er 1895 vergeblich zu verhindern. Als 1903 im Oberösterreichischen Landtag Stimmen gegen den muttersprachlichen Gottesdienst für tschechische Arbeiter in Linz laut wurden, setzte Doppelbauer sich entschieden für diesen ein. Der von ihm verfochtene katholische Charakter des Linzer Friedhofes wurde erst nach seinem Tode bestätigt.

Doppelbauers Wunsch zur Vergrößerung des Domkapitels von sieben auf zwölf Mitglieder wurde lediglich durch die Errichtung eines bischöflich zu verleihenden Kanonikates (1889) teilweise verwirklicht. Eine für 1908 geplante Diözesansynode kam unter ihm nicht mehr zustande.

Ein großes Anliegen bildete für Doppelbauer der 1895 eingeleitete Seligsprechungsprozeß für Bischof Rudigier, dessen Andenken er auch durch die Herausgabe seiner Predigten und Schriften pflegte. Doppelbauers bischöfliches Wirken war insgesamt von großer Tatkraft, betont konservativer Ausrichtung und unbedingter Papstreue gekennzeichnet, was seine 14 Romfahrten symbolhaft zum

Ausdruck bringen. Doppelbauer, der zeit seines Lebens selten krank gewesen war, starb am 2. Dezember 1908 in Linz an einer Blutvergiftung. Er wurde im „Neuen Dom“ beigesetzt. In der Geschichte der Diözese lebt er als großer Bauherr fort, der zugleich die Grundlagen für die Heranbildung einer katholischen Führungsschicht gelegt hat. Sein autoritärer Führungsstil, sein Kampf gegen alle modernistischen Strömungen sowie sein Agieren gegen die Christlichsoziale Bewegung schufen ihm jedoch auch Feinde.

Schriften: Uebungstafel für die katholischen Schulkinder (Steyr 1872). – Das heilige Haus zu Loreto (Steyr 1875). – Geschichte des katholischen Frauenvereins in Steyr in seinem 25jährigen Bestande und der Erziehungsanstalt armer Schutzmädchen bis zum Ende des Jahres 1874 (Steyr 1876). – Doppelbauer hat ferner zahlreiche Schriften Rudigiers (vgl. dort) ediert.

Literatur: J. Zöchbauer, Dr. Franz Maria Doppelbauer, Bischof von Linz. Ein Bild seines Lebens und Wirkens (Linz 1909). – E. Saurer. – P. Gradauer, in: Zinnhobler, Die Bischöfe von Linz, 198-241. – R. Zinnhobler, Doppelbauer, Franz Maria, in: U. Harten (Hg.), Bruckner, 133f. – R. Zinnhobler (Hg.), Die Briefe des Linzer Kirchenhistorikers Mathias Hiptmair nach Rom (1872-1909), in: NAGDL 13 (1999/2000), 123-178 (passim). – Zinnhobler u. Pangerl, Kirchengeschichte in Linz (Reg.).